

Warum wir über Geschlechterverhältnisse nachdenken müssen, wenn wir gesellschaftliche Naturverhältnisse verstehen wollen

Rojin Bagheri

Paris Lodron Universität Salzburg

Trotz systematischer Bemühungen, den Klimawandel zu leugnen, besteht ein Nachhaltigkeitsdiskurs, in dem es nicht nur darum geht die Klimakrise zu bewältigen, sondern auch weitere Dimensionen der Nachhaltigkeit einzubeziehen, für ein gutes Leben für alle. Eine nachhaltige Entwicklung als Lösung für die „Vielfachkrise“ streben die Vereinten Nationen an, die sich seit über 45 Jahren jährlich zusammensetzen, um sich zum Klimawandel beraten zu lassen und Abkommen zu schließen. Doch wie sieht es aus mit der „Transformation unserer Welt“ auf Basis des „Aktionsplan[s] für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand“? Dafür müsste die Idee der nachholenden Entwicklung als Weg zum Wohlstand für alle vereinbar sein mit den Zielen der nachhaltigen Entwicklung. Wieso jedoch jene Idee für sich bereits scheitert und mit diesen Zielen im Widerspruch steht, möchte ich als Ausgangspunkt nehmen, um mich auf die feministische Nachhaltigkeitsforschung zu beziehen. Im Rahmen meines Vortrags möchte ich mich der Frage widmen, warum wir über Geschlechterverhältnisse nachdenken müssen, wenn wir gesellschaftliche Naturverhältnisse verstehen wollen. Denn die ökologische Degradation als Folge der vorherrschenden Ökonomie beruht auf Machtstrukturen, die nicht nur die Natur, sondern das Weibliche gleichermaßen entwerten. Dichotome Hierarchisierungen ermöglichen die Aneignung natürlicher Ressourcen, des weiblichen Körpers, aber auch rassifizierte Arbeit. Deshalb ist ein gutes Leben für alle nur dann möglich, wenn die vorherrschenden Produktionsverhältnisse unter Berücksichtigung dieser Verflechtungen zum Gegenstand der Kritik gemacht werden. Auf welche Weise dies in der Politik und in alltäglichen Praktiken passiert, werde ich im Rahmen meiner Dissertation untersuchen. Aktuell arbeite ich an meiner Disposition, welche ich voraussichtlich im Juni fertiggestellt

& Feministische Theorie u. Geschlechterforschung eine theoretisch-konzeptionelle Einleitung für meine darauffolgende empirische Forschung. Gerne gebe ich auch einen Einblick in mein Dissertationsvorhaben und würde mich sehr freuen, aus der gemeinsamen Diskussion Anregungen für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema mitzunehmen.

Quellen:

UN. 2015. Transforming Our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development. Resolution Adopted by the General Assembly on 25 September 2015.

Mies, Maria, und Vandana Shiva. 1995. Ökofeminismus. Beiträge zur Praxis und Theorie. Zürich: Rotpunkt; Bauhardt, Christine. 2019. Ökofeminismus und Queer Ecologies: feministische Analyse gesellschaftlicher Naturverhältnisse. Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung: 467-477.